

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Höllentier im Wallis

soll mit Hilfe eines Köders gefangen werden.

FERIEN

(Warnung vor 4 Kardinaldummheiten)

Eine Reisebekanntschaft läßt nie auf den Charakter schließen. Der Charakter ist zu Hause geblieben; der bewacht das Haus. Was sich da auf Urlaub tummelt, ist oft nur eine Karikatur des Originals, das die elf andern Monate im Jahre vielleicht ganz brav, ganz bieder

und ganz brauchbar sein saures Tagewerk herunterschuffet.

Darum: man soll auf der Reise jede Dummheit machen, die einem Laune, Temperament und das unsagbare Wohlgefühl der plötzlich errungenen und, wie man weiß, nur kurzen Freiheit eingeben. Aber die folgenden vier Kardinaldummheiten soll man ängstlich vermeiden:

Man soll sich nie ein Faß von dem Wein, der einem im Hotel in Ascona oder am Genfersee an der Table d'hôte

zwischen zwei hübschen Engländerinnen geschmeckt hat, nach Hause bestellen, ihn dort als Tischwein zu trinken. Er schmeckt zu Hause anders, und wenn der Händler in zehn Briefen beschwört, daß es dieselbe Marke ist. Es kommt vielleicht daher, daß man zu Hause nicht zwischen zwei hübschen Engländerinnen sitzt.

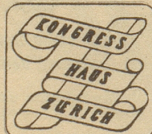
Man soll nie das Zimmermädchen des Hotels in gleicher Stellung für sein bürgerliches Heim verpflichten, geblendet von dem Wahn, daß dieses Juwel eines Dienstboten seine Geschäfte und Pflichten zu Hause ebensogut verstehen wird, wie in Saanenmöser oder in Les Diablerets. Dies wird nämlich in 99 von 100 Fällen durchaus nicht der Fall sein. Denn im Hotel arbeitet das Mädchen für ein Trinkgeld, das es noch nicht kennt und durch Liebenswürdigkeit und milde Freundlichkeit der Sitten zu mehren trachtet; daheim aber arbeitet es für einen festgesetzten Lohn.

Und dann: In Saanenmöser und in Montana hat's keine Kaserne, keine Füsilier und keine Artilleristen. Zu Hause aber auch noch Radfahrer und Dragoner. Und Flieger.

Man soll niemals einen sonst unbekanntem Herrn, nur weil er durch drei Wochen ein «reizender Tischnachbar» war, die Forellen nicht mit dem Messer bearbeitete, beim Kauen nicht mit den Lippen schmatzte und jeden Tag zwei neue Scherze erzählte, als Besuch zu sich einladen. Denn erstens: der Mann kommt wirklich. Zweitens: die guten Manieren gehören oft nur zur Ferientoilette; und drittens: mehr Witze, als die er in den Ferien erzählt hat, weiß er gewöhnlich nicht.

Man soll sich niemals bei einem schönen Sonnenuntergang, wenn der See glitzert und die alten Tannen rauschen, mit einer jungen Dame verloben, die so entzückend graziös im Strandkorb sitzt und so entzückend naiv über Himmel und Meer und ewige Dinge plaudert. Denn: die schönen Sonnenuntergänge sind daheim selten. See und Tannen hört man daheim nicht rauschen. Der Hintergrund eines Strandkorbes wird daheim selten geboten. Es bleibt also dann nur die Naivität übrig, die sich leicht auch auf Angelegenheiten der Küche, des Haushaltes und des täglichen Lebens erstreckt. Dann aber wirkt sie peinlich. Außerdem aber hat solche junge Dame häufig noch Verwandte, die dem Sonnenuntergang damals aus guten Gründen fern blieben, später aber in deutliche und fühlbare Erscheinung treten. Dann wird's Tag.

Bruno Knobel



Kongresshaus Zürich

Kongressrestaurant
Bar · Gartensaal
Telefon 27 56 30



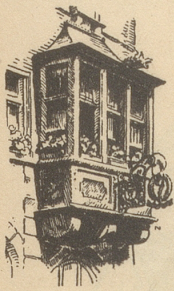
Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,
Kurpackung Fr. 25.—.
General-Depot: Straußapotheke, Zürich
b. Hauptbahnhof, Löwenstr. 59, Postcheck VIII 16689

Geld-Vorschüsse

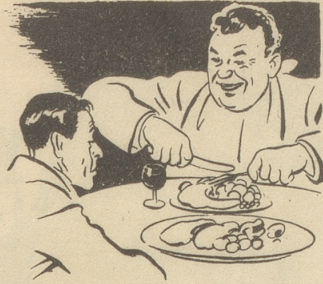
sofort an sichere Rückzahler. Bequeme monatl. Rückzahlung. Kein Avis an den Arbeitgeber usw., keine indiskr. Auskünfte. Anfragen mit Rückporto unter Chiffre 4224 an Nebelspalter-Verlag, Rorschach.



Café-Restaurant Zur Strauffeder Schaffhausen

ein Sprung vom Bahnhof im Löwengässchen Nr. 3
Ein wirklich heimeliges, gepflegtes Lokal — just für einen gemütlichen Hock — mit einem ganz reizenden Speisesaal auf dem ersten Stock und Blick in die alte Vorstadt, dem heutigen Zentrum Schaffhausens.

Küche gut! Keller gut!
Für Tischreserv. Tel. (053) 54100
Großer -Platz
Frau M. Baumann-Stähli



„Keinen Appetit?“ „Keinen mehr, seit ich Auto fahre.“ „Da nimmt man doch einfach morgens nüchtern ein Glas → zur natürlichen Darmaktivierung.“

BIRMO

BITTER-WASSER

In Apotheken, beim Mineralwasserhändler

gut
essen



Italienische
Spezialitäten
GÜGGELIII
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Kobler der Rolls-Royce unter
den Trockenrasier-Apparaten



Eggler

**Weh' den letzten Alpenpflanzen!
Angepirscht mit Jägerlisten
Enden sie im Leinwandranzen
Des Touristen.**

Opfer der Hitze

«Was hämmer hüt?»
«Heiß.»
«Nei, ich meine, de welet hämmer hüt?»
«De heißischt sit langem.»
«Löli! — Was mached mer hüt z'Abig?»
«En müede Idruck.»

«Blödi! Ich meine, was tüemmer?»
«Pfüefj tüemmer weh.»
«Eifältig! Ich meine doch, mit was mer is wänd beschäftige.»
«Mit Schwitze.»
«Jetzt wird i denn verrückt! Ich fröge doch, was mer weled afangel!»
«Afange suuffe.»
«.....!!!»

AbisZ

Strandwiese am Abend

Im Juni, Juli und August greift epidemisch Badelust nach Menschen, die, geschwitzt habend, zum Anbeginn vom Feierabend des Körpers Freiheit sich erlabend zur strandbegrenzten Wiese streben um ihren Corpus frei zu geben.

Die Matte, die dem Wasser nah, ist für der Städte Menschheit da: Da sieht man Buben Böckli grätschen, gesetzte Männer Bremsen fätschen, sieht junge Damen Aepfel chnätschen, den Großpapa, den Enkelsohn ... Ein Querschnitt durch die Nation.

Im Schatten eines kleinen Baumes sieht man in Knappheit kühlen Raumes Familien sich mit Crème fegen und aus des Freßkorbs reichem Segen ein kaltes Abendbrot verpflegen, dieweil der Sonne letzte Strahlen die weißen Häute rosig malen.

Die Nix' pflegt auf dem Turm zu stehen, wo alle ihr Figürchen sehen sowie das Kostüm. (dernier cri.) Zum höchsten Sprungbrett schlendert sie und ... Springen? Nein, das tut sie nie. Nachdem sie jedermann gesehen, kann sie die Leiter abwärts gehen.

Jim, Bobby, Jonny, Teddy, Schang vergnügen sich im Restorang, wo sie mit Kitty und mit Bess (im allerneuest- und -knappsten Dress), zu grammophonverstärktem Tschäss die neuste Beinverrenkung tanzen mit negerkaffeebraunen Rücken.

Doch sieht man ab und zu auch einen mit angenezten Hosenbeinen, sogar mit strähmig-nassem Haar. Dadurch wird plötzlich offenbar, was gar nicht zu erwarten war: Es gibt in diesem Fleischerladen sogar Fanatiker, die baden!

AbisZ

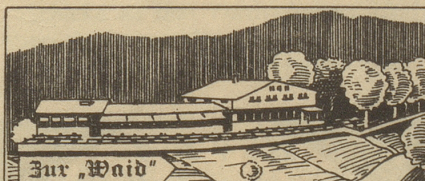


Veltliner Keller

Schlüsselgasse 8 **Zürich**
Telephon 25 32 28
hinter dem St. Petersturm

**Reservieren Sie sich
einen Platz!**
Tel. 25 32 28

Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus



Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalafeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz“
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler